

KAPITEL 1

RIDGE

Als ich meine Umgebung musterte, wurde mir klar, dass Leo recht gehabt hatte. Ich hatte aus dem Haus rausgemusst. Einfach nur hier draußen zu sein, war bereits entspannend. Alles war perfekt. Eine mondlose Nacht, ein schlechtes Sicherheitssystem, ein Haus, das an eine mit reichlich Bäumen bepflanzte offene Fläche grenzte, und ein Balkon mit Glasschiebetüren. Was konnte sich ein heißblütiger amerikanischer Dieb mehr wünschen?

Mein Wurfhaken glitt am Haus von Dr. und Mrs Bradley Ashford in West Palm Beach präzise zwischen den Balkonstreben im ersten Stock hindurch. Es war aufmerksam von ihnen gewesen, einen Balkon direkt vor den Glastüren ihres Schlafzimmers anzubauen. Noch praktischer war die Tatsache, dass ihr ganzes minderwertiges Sicherheitssystem am selben Stromkreis hing, der sich mit Leichtigkeit unterbrechen ließ.

Eine einsame Videokamera war auf den Balkon gerichtet. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass er tatsächlich überwacht wurde, schaltete ich sie mit einem gekonnt geworfenen Ei aus. Gott sei Dank hatte ich das in meiner Jugend ausgiebig geübt.

Ich betätigte den Hebel, und die Streben des Hakens klappten sich aus. Perfekt. Wenn mich mein Sportlehrer jetzt doch nur sehen könnte, dachte ich, als ich Knoten für Knoten an dem Seil nach oben kletterte. Ich hätte schneller sein können, hatte gestern aber Stunden an der Indoor-Kletterwand verbracht. Meine Schultern und Waden brannten noch immer. Außerdem war Bewegung der Feind der Heimlichkeit, also ließ ich mir Zeit. »Nicht mal ein Sicherheitsriegel an der Tür«, sagte ich zu der Fledermaus, die an mir vorbeizischte. »Idioten.« Es war, als würden sie geradezu darum betteln, ausgeraubt zu werden. Tja, wer war

ich denn, dass ich ihnen eine gute Geschichte verweigern sollte, die sie auf ihrer nächsten Dinnerparty erzählen konnten?

Nachdem ich mein Messer kurz im Rahmen versenkt hatte, um das Schloss zu öffnen, war ich drin und schob die Tür hinter mir zu. Gesamtzeit: eine Minute, vier Sekunden.

Emily Ashford war stolze Besitzerin mehrerer schöner und sehr teurer zusammenpassender Schmuck-Garnituren. Ich wusste das, weil sie es liebte, sich mit ihnen für Gesellschaftsseiten fotografieren zu lassen, und ich liebte es, diese Bilder zu betrachten. Sie waren wie Kataloge für Diebe.

Den Bildern auf der Instagram-Seite des Norton Museum of Art zufolge hatte sie die Graff-Smaragde für den Besucher einer Ausstellung der – meiner Meinung nach ziemlich langweiligen – Fotografien von Prinz Nikolai von Liechtenstein gewählt. Das bedeutete, dass die Rubin-und-Diamant-Kollektion von Van Cleef & Arpels noch irgendwo im Haus war. Es bestand sogar eine große Chance, dass sie genau hier war. Direkt in der riesigen Kombination aus Ankleidezimmer und begehbarem Kleiderschrank, die ich sehen konnte.

Mit einer winzigen Stifflampe zwischen den Zähnen schlich ich durch den dunklen Raum. Wesley würde mich wahrscheinlich mit etwas Besserem ausstatten, wenn ich ihn fragte, aber mir gefiel das Gefühl, es nach der alten Schule zu machen. Außerdem funktionierte es wirklich gut. Ich ging zum Schrank. Ich konnte genauso gut am offensichtlichsten Ort anfangen.

Während ich »Been Caught Stealing« von Jane's Addiction vor mich hin summte, bewegte ich mich leise durch das Zimmer. Dieses Lied war mein Glücksbringer, irgendwo zwischen Ritual und Aberglaube. Der Raum roch nach alten Leuten, Mottenkugeln und pudrigem Parfüm, und meine Füße verursachten auf dem dicken Teppich so gut wie kein Geräusch.

Der dünne Strahl der Taschenlampe traf auf Kleiderständer mit Abendkleidern und Smokings, teuren Wollanzügen und gesitteten Strickröcken von St. John in gedeckten Pastellfarben. Bis zur Decke reichende Regale voller Schuhe, Handtaschen und Hüte zogen sich über die Wände. Hier drin war es wie in einem verdammt Luxus-Kaufhaus.

Ich ging zu Mrs Ashfords Seite des Raums. Hier würde die Beute sein.

Volltreffer.

Zwischen den Schuhregalen befand sich ein hoher Schmuckschrank. Zumindest hoffte ich, dass es das und nicht der Unterwäscheschrank einer alten Dame war. Nicht, dass ich etwas gegen Dessous hatte. Eigentlich genau das Gegenteil, aber sie mir an einer alten weißen Frau vorzustellen? Nein danke.

Nachdem ich die lachhafte Imitation eines Schlosses mit einer Büroklammer geknackt hatte, öffnete ich die oberste Schublade.

Eine ansehnliche Sammlung aus Halsketten, Armbändern und den großen, farbenprächtigen Ringen, die alte Frauen zu lieben scheinen, glitzerte auf dem schwarzen Samt, mit dem die obersten Schubladen ausgekleidet waren. Nach einer groben Schätzung hätte ich gesagt, dass die Stücke jeweils etwa fünf- bis sechstausend Dollar wert waren. Nett, aber es lohnte sich nicht, dafür verhaftet zu werden.

Die Rubine und Diamanten, nach denen ich suchte, waren nicht hier.

Verdammt. Es musste irgendwo einen Safe geben. Ich konnte die Uhr in meinem Kopf ticken hören. Drei Minuten und vierzehn Sekunden. Mein Plan war es, in unter fünf Minuten drin und wieder raus zu sein.

Denk nach, Ridge. Denk nach.

Okay. Der Doktor und seine Frau waren alt. Etwa in den Sechzigern. Ihr Safe würde nicht auf Bodenhöhe oder zu weit oben sein. Sie lebten in einer bewachten Wohnanlage in einer wohlhabenden Gegend, also machten sie sich eher Sorgen, von den Angestellten ausgeraubt zu werden, als von Dieben.

Ich ließ das Licht der Taschenlampe auf Hüfthöhe durch den Raum gleiten. Etwas zwischen zwei Kleiderbeuteln auf der Seite des Doktors fing das Licht ein. Ich ging hinüber und schob die Beutel auseinander.

Jackpot. Ein kleiner Safe mit einer Uhrenschachtel darauf.

Teure Uhren waren meine Schwäche. Ich betrachtete die Spulen auf dem Safe, die sich vor- und zurückbewegten, um die Automatikuhren am Laufen zu halten.

Zwei Rolex und eine Patek Philippe. Die Rolex waren mir ziemlich schnuppe, ich konnte sie nehmen oder es lassen, aber die Platin-Travel-Time-Calatrava war ein persönliches Lieblingsstück. Niemand verdiente eine verdammte Fünfzigtausend-Dollar-Uhr. Mit einem Handgriff könnte ich sie nehmen, für etwa zwanzigtausend Dollar verkaufen, zehn für mich selbst behalten und trotzdem noch das Schulessen für die Hälfte der benachteiligten Kinder in Florida zahlen.

Gott, es war verlockend.

Ich zwang mich, die Uhren in Ruhe zu lassen, und kniete mich vor den niedrigen Safe. Ein schwarzer Kasten mit etwa dreißig Zentimeter Kantenlänge. Es war ein Standardmodell, das ich mit einem gut platzierten Magneten in drei Sekunden öffnen konnte. Aber zuerst wollte ich etwas überprüfen. Ich zog am Griff, und die schwere Safetür öffnete sich.

Jap. Ich hatte das schon ein paar Dutzend Mal gesehen. Die Hausbesitzer wussten, dass sie spät nach Hause kommen und müde und vielleicht etwas betrunken sein würden. Und diese verdammten Tasten wurden mit jedem Jahr kleiner. Ihr ganzes Haus war wahrscheinlich vollkommen sicher, was konnte es also schaden, die Tür unverschlossen zu lassen? Zu, aber nicht verschlossen.

Gottverdammte, sie bettelten förmlich darum, ausgeraubt zu werden.

Im Inneren befanden sich einige Schmuckschatullen und persönliche Dokumente. Ich nahm die flache Van-Cleef-&-Arpels-Schachtel heraus und öffnete sie. Oh ja. Da war er: ein Rubinanhänger, so groß wie ein Silberrücken, der von umwerfenden Diamanten umgeben war. Zusammen waren sie im Verkauf 350.000 Dollar wert.

Und sie lagen einfach in einem unverschlossenen Safe herum.

Ernsthaft. Diese Idioten verdienten es, ausgeraubt zu werden. Es war nicht so, als würde es ihnen wehtun. Dieses Zeug war mehr als gut versichert.

Wenn sie schließlich bemerkten, dass die Kette fehlte, würden sie ein paar Minuten lang geschockt und entsetzt sein. Dann würden sie die Polizei rufen, Anzeige erstatten und einen Schaden bei der Versicherung melden, und in ein paar Tagen würden sie eine große Auszahlung bekommen und eine Geschichte für Cocktailpartys haben, die sie jahrelang zum Besten geben konnten.

Vielleicht würde ich sogar eine kleine Nachricht hinterlassen, wie: *Danke für das Geburtstagsgeschenk. In Liebe, R. PS: Die Rolex sind gefälscht.* Manchmal war ich einfach ein Arschloch.

Ein leises Klicken ertönte, und Licht flutete den Raum.

Mein Herz stand still und schlug mir dann so laut bis zum Hals, dass es jeder in einem Umkreis von drei Metern hören konnte.

Bitte lass das ein automatisches Licht sein.

Ein Räuspern hinter mir zerstörte diese vage Hoffnung. »Haben Sie etwas Interessantes gefunden, Mr Pfeiffer?«, fragte Josie.

Oh, shit.